

Die theologischen Strukturen im marxistischen Atheismus

Theologische Strukturen im marxistischen Atheismus suchen zu wollen, mag zunächst als der Gipfel des Paradoxen erscheinen. Tatsächlich aber ist das ein reiner Schein, der eine tiefe Wahrheit verhüllt. Zumindest wenn man im Marxismus nicht so sehr eine erste wissenschaftliche Analyse des Kapitalismus erblickt, die immerhin noch für den Historiker der politischen Wissenschaften von Interesse ist, sondern vielmehr den Keim eines Weltbildes. Dank Lenin in Sowjetrußland inkarniert, hat er den Kommunismus, eine «weltliche Religion», wie Raymond Aron sagt, hervorgebracht, ähnlich wie der, ebenfalls aus dem Liberalismus hervorgegangene Nationalsozialismus – wodurch sich der brudermörderische Haß erklärt, der die beiden Ideologien verbindet.

Noch treffender und genauer hat Nikolaus Berdjajew, der die ersten Jahre der Sowjetregierung miterlebt hat, ihn als «eine Theokratie mit umgekehrten Vorzeichen»¹ gekennzeichnet. Da aber Gegensätze dem gleichen «genus» angehören, muß eine A-theokratie, wie jede Theokratie, auf theologischen Strukturen aufbauen, die jedoch durch die atheistische Negation umgekehrt sind. Um sie zu entdecken, braucht man sich nur vor Augen zu halten, daß der junge Marx seine Philosophie vornehmlich unter dem Einfluß von Hegel entwickelt hat, der so stark war, daß er als reifer Mann glaubte, er habe ganz einfach den rationalen Kern der hegelschen Dialektik unter ihrer mystischen Hülle entdeckt, und sie wieder auf die Füße gestellt.² Nun aber ist Hegel im Prinzip und im tiefsten Grund christlicher Theologie, dessen Streben es war, mit Hilfe der wesentlichen Mysterien des Christentums die Geschichte zu begreifen. Als Protestant interpretierte er sie ungebunden, ohne Rücksicht auf irgendein kirchliches Lehramt; er zweifelte nicht, ihr rationales Verständnis gefunden zu haben, das ihm dank der Bewegung des

Begriffes, der die Zeit aufhebt, gestattete, Sein und Denken als Theorie und Praxis zu einem zu verbinden und sie dadurch mit dem absoluten Geist zu identifizieren. Marx verwirft diese Identifizierung; sie ist in seinen Augen eine Mystifikation, weil sie den Philosophen, selbst wenn es ihm gelungen ist, das Vergangene zu umfassen, in einer unveränderten und auf eine unbestimmte, wenn nicht sogar unbegrenzte Zukunft hin geöffneten Welt läßt. Doch unter Ausklammerung des Endergebnisses des Systems, anerkennt er die Wahrheit des Prozesses, der es entwickelt hat, und seine Absicht ist eben, die Philosophie Hegels in der Geschichte zu realisieren, sie welt-werden³ zu lassen. Außerdem fordert er von der Dialektik, daß sie eine Ideenbewegung wird, die sich nicht damit begnügt, die Welt zu interpretieren, sondern sie umformt⁴, indem sie die Bewegung der Geschichte bis zu ihrer Vollendung führt. So übernimmt der dialektische und historische Materialismus auf dem Weg über Hegel die theologischen Strukturen des Christentums. Eine Übernahme, die dadurch, daß sie gerade diejenigen Strukturen aufgreift, die der absolute Idealismus vernachlässigt hat, zur Erneuerung einer Kirche führen sollte, deren Lehramt und historisches Dasein für alle Gläubige das Ende der Geschichte gegenwärtig machen sollten. Die kommunistische Partei stellt, wie wir sehen werden, diese a-theokratische Kirche dar, die unter dem Antrieb des «Geistes des Marxismus-Leninismus» einen «Kult» hervorbringt, dessen Frucht im Endergebnis die Offenbarung der Lüge und Heuchelei, der Seele des marxistischen Atheismus, ist.

Doch ehe wir darauf eingehen, wollen wir anfangen, die theologischen Strukturen des Marxismus herauszuschälen, indem wir sie in drei Hauptpunkten zusammenfassen: 1. Die Einheit Mensch-Natur als Entsprechung zur Einheit von Mensch und Gott im menschgewordenen Wort;

2. die Ursünde des Privateigentums; 3. und schließlich die erlösende Sendung des Proletariats.

1. «Das Große an der Hegelschen *Phänomenologie* ... ist, daß er ... das Wesen der *Arbeit* faßt und den gegenständlichen Menschen, den wahren, weil wirklichen Menschen, als Resultat seiner *eigenen Arbeit* begreift.»⁵ Als Kind seiner Werke und indem er sich selbst durch die gesamte Geschichte hindurch erschafft, hat es der Mensch also nicht nötig, sich ein Bild von einem Schöpfergott zu machen, dem er seine Existenz verdankte.⁶ Doch der *historische* Prozeß, die Basis des marxistischen Atheismus, setzt seinerseits doch ein *metaphysisches* Fundament voraus, oder wie man im Anschluß an Heidegger sagen könnte: ein *onto-a-theologisches*: *Die wesensgleiche Einbeit* von Mensch und Natur, dank der der Mensch für den Menschen die Existenz der Natur und die Natur für den Menschen die Existenz des Menschen ist.⁷

Doch sei ausdrücklich bemerkt, daß Marx die Einheit von Mensch und Natur völlig anders auffaßt als Hegel, für den sie letztenendes im Geiste ruht, dem Band zwischen Natur und Logik. Marx dagegen stellt sie sich wie das *Verhältnis des Mannes zur Frau* vor,⁸ in dem sich die unmittelbare, natürliche und notwendige Verbindung zweier menschlicher Wesen vollzieht, die als solche identisch, zur gleichen Zeit aber unter dem Gesichtspunkt der Natur durch ihr Geschlecht verschieden sind. Eine im eigentlichen Sinne dialektische Gleichheit und Verschiedenheit, deren Einheit Materialismus und Idealismus soweit transzendiert, daß sie ein spezifisch christliches theologisches Fundament wiederfindet.

Hegel freilich hatte bei seinen Überlegungen über das Verhältnis Vater-Sohn und Vater-Mutter im Hinblick auf die Dreieinigkeit und danach auf die Menschwerdung und auf die Kirche erklärt, sie besäßen keinen spekulativen Wert, da sie «natürliche Verhältnisse» und «aus der natürlichen Zeugung hergenommene Verhältnisse» sind.⁹ Doch hatte er dabei unterlassen, sich nach dem Verhältnis Gatte-Gattin zu fragen. Dieses fesselt dagegen Karl Marx' Aufmerksamkeit so sehr, daß er dem Unterschied und der Einheit der Geschlechter jenen ursprünglichen und wesentlichen Wert wiedergibt, die sie für den Christen haben. Denn in der Bibel heißt es: «Und Gott schuf den Menschen als sein Bild. Als Gottes Bild schuf er ihn. Er schuf sie als Mann und als Weib» (Gen 1, 27), so daß die *historischen* Beziehungen Gottes zur Menschheit sich

nur als Mann-Frau-Beziehungen darstellen lassen.

Freilich ist diese Aussage bei Marx ein *ἀπαξ λεγόμενον*, obwohl sich in seinen Schriften wiederholt Stellen finden lassen, die darauf Bezug nehmen und die Bedeutung dieser Intuition für sein Denken bestätigten.¹⁰ Eine Bedeutung übrigens, die von seinen kommunistischen Kommentatoren niemals hervorgehoben, ja von den Marxisten nicht einmal bemerkt worden ist, wo doch mancher von ihnen so tief gegraben hat, daß die religiöse Wurzel des Verhältnisses Mann-Frau und sein geheiligter Charakter sich in seinen Analysen enthüllen.¹¹ Man begreift indessen den Grund für eine solche Blindheit oder Nachlässigkeit. Die Herausarbeitung der wahren Bedeutung eines dem Anschein nach zufälligen und bedeutungslosen Vergleiches würde zu der Entdeckung führen, daß der Marxismus seine Kraft aus einer christlichen Struktur schöpft, und zugleich die Gefahr heraufbeschwören, daß die Heuchelei seines Atheismus deutlich würde. Die Einheit Mensch-Natur ist die Basis, «der positiv von sich selbst beginnende, der positive Humanismus»;¹² für ihn aber hat «der Atheismus ... keinen Sinn mehr», und der «Sozialismus als Sozialismus bedarf einer solchen Vermittlung nicht mehr.» Humanistischer Atheismus und Kommunismus sind im Grund identisch, weil alle beide auf dem *in der Theorie und Praxis deutlichen* Bewußtsein gründen, daß Mensch und Natur die höchste *Wesenheit* sind, – mit anderen Worten und um einen Ausdruck des hl. Thomas zu verwenden: «...das, was alle Menschen Gott nennen.» Zwischen beiden Geistesrichtungen gibt es keinen anderen Unterschied als den von Theorie und Praxis: der Humanismus ist «positives Selbstbewußtsein des Menschen», während «das *wirkliche Leben* der Kommunismus», die positive Realität des Menschen darstellt. Im Prinzip oder in der Theorie bedarf, um sich zu behaupten, das eine nicht mehr die «Aufhebung der Religion» und das andere nicht mehr die «Aufhebung des Privateigentums». Da aber Religion und Privateigentum in der Geschichte existieren, wird im Bereich das Tatsächlichen und in der Praxis ihre Beseitigung erforderlich als «eine notwendige Voraussetzung» dafür, daß die Einheit Theorie-Praxis für alle Menschen ebenso real wird, wie bereits für Marx die Einheit Mensch-Natur ist, bei der beide Begriffe einander gegenseitig das Sein geben, wie Mann und Frau, die durch die Liebe verbunden sind. Kurzum, er zeigt: «Wie der Atheismus als Aufhebung Gottes das Werden

des theoretischen Humanismus, der Kommunismus als Aufhebung des Privateigentums ... das Werden des praktischen Humanismus ist.»¹³

In dieser Weise als Ursprung und Fundament der gesamten menschlichen Existenz und des gesamten Selbstbewußtseins definiert, bleibt die Einheit Mensch-Natur so sehr eine theologische Struktur, daß sie sich unmittelbar unter einer eschatologischen Form projiziert: «Dieser Kommunismus ist als vollendeter Naturalismus = Humanismus, als vollendeter Humanismus = Naturalismus, er ist die *wahrhaftige* Auflösung des Widerstreites zwischen dem Menschen mit der Natur und mit dem Menschen ... Er ist das aufgelöste Rätsel der Geschichte und weiß sich als diese Lösung.»¹⁴

Weil die Einheit Mensch-Natur vom Typ der Einheit Mann-Frau ist, wird sie für das *positive Selbstbewußtsein* des Kommunisten zur genauen Entsprechung der Einheit Mensch-Gott für das christliche Bewußtsein, das aus seinem Glauben an Christus bereits in der Erwartung der Parusie, die Gegenwart des Mystischen Leibes lebt, in dem, dank der Menschwerdung des Wortes, die Menschen untereinander und mit der Natur versöhnt sind. Der einzige allerdings kapitale Unterschied rührt von dem Atheismus her, der eben in diese theologische Struktur eine Negation einführt, die sich zugleich auf die Zeit und die Sprache bezieht. Und tatsächlich fügt Marx, wenige Seiten nachdem er in der beschriebenen Weise den Kommunismus als wahres Ziel der Geschichte und Lösung ihres Mysteriums definiert hat, hinzu: «Der Kommunismus ist die notwendige Gestalt und das energische Prinzip der nächsten Zukunft, aber der Kommunismus ist nicht als solcher das Ziel der menschlichen Entwicklung – die Gestalt der menschlichen Gesellschaft.»¹⁵ Ebenso spricht Marx wenig später vom Beginn der klassenlosen Gesellschaft als Ende der Vor-Geschichte ...¹⁶ Welch radikaler Widerspruch. Denn was kann eine Geschichte sein, in der es keinen Raum mehr gibt für irgendeinen Antagonismus zwischen Mensch und Mensch noch zwischen Mensch und Natur? Denn wenn es auf keinen Fall der transzendente Himmel der Christen ist, kann dieses *Ziel* der Geschichte, das *sie* im übrigen *nicht beendet*, nur ein imaginäres Paradies sein, das die Einheit Mensch-Natur leugnet, die zunächst als Prinzip der Geschichte aufgestellt war. Doch wenn Marx, nachdem er im Jahre 1860 Darwin gelesen hatte, mit der Anerkennung des Evolutionismus eine vor dem Menschen liegende und von seiner Arbeit un-

abhängige Geschichte der Natur anerkannte – was er bis dahin gelehrt hatte –, erfaßt der Widerspruch nicht mehr allein das Ende der Geschichte, sondern auch ihren Anfang. So sehr, daß Engels dahin kommen sollte, eine ewige Wiederkehr anzunehmen und zuzugeben, daß, «was bereits einmal geschehen ist, wieder geschehen kann» –: damit aber leugnet er das Historische und damit das Fundament des Materialismus des jungen Marx.¹⁷

2. Nachdem Marx der Einheit Mensch-Natur und damit seinem Atheismus eine existentielle und historische Grundlage gegeben hat, muß er eine Erklärung dafür geben, weshalb, ungeachtet einer so tiefen und universalen Basis, in der Geschichte allenthalben die Religionen und auf dem Privateigentum aufbauenden Gesellschaften in Erscheinung treten. In seinen Augen ist die Religion nur ein rein imaginärer Überbau, hervorgebracht durch einen sozialen Zustand, der nicht ist, was er sein sollte. So besteht seine Kritik daran in einem wohlbekanntem Text ganz einfach in einer Darlegung ihrer Verbindung mit der Gesellschaft und dem Staat in der Gestalt, in der das Privateigentum, die Quelle allen Übels diese hervorgebracht hat.¹⁸

Doch die Definition der Religion als Selbstbewußtsein oder Empfinden des Menschen, der sich noch nicht gefunden oder sich bereits wieder verloren hat, und als *Ausdruck* des realen Elends und *Protest* dagegen, birgt eine doppelte Mehrdeutigkeit. Denn das «*noch nicht*» und das «*schon nicht mehr*» sind existenzielle Bestimmungen, die sich auf das *positive Selbstbewußtsein* von der Einheit Mensch-Natur, den Beweis für den Atheismus, beziehen, ebenso wie die Begriffe «*Ausdruck*» und «*Protest*» einen – theoretischen oder praktischen – Mangel desselben Bewußtseins betreffen, der in Entsprechung dem christlichen Glauben an Christus und an die Kirche homolog ist. Die sich daraus ergebende Mehrdeutigkeit wirkt sich zunächst zugunsten der Kommunisten aus, die diese Homologie ausnutzen und so auf der einen Seite den Christen die Hand reichen, sie zum Dialog und zu einer Zusammenarbeit ohne ideologische Kompromisse einladen können, indem sie ihnen vorreden, sie achteten ihren Glauben, vorausgesetzt er bliebe, wie Lenin sagt, Privatsache und hindere sie nicht, den praktischen Anweisungen der Partei Folge zu leisten, – während auf der anderen Seite die Partei ihre ganze Macht einsetzt, um ihren Gegner, die Religion, nicht etwa zu widerlegen, sondern zu vernichten. Die Illusion der progres-

sistischen Christen, die solchen Einladungen nachgeben, rührt gerade daher, daß sie den Atheismus nicht erkennen durch die theologische Struktur hindurch, die die Einheit Mensch-Natur des kommunistischen Bewußtseins schafft und die der Einheit Mensch-Gott im christlichen Bewußtsein gleicht. Doch kann dieselbe Mehrdeutigkeit sich auch zuungunsten der Kommunisten auswirken. Denn wie können sie verhindern, daß ihre eigene Ideologie für sie dieselbe Rolle spielt wie die Religion, das heißt daß sie der Überbrückung der Kluft dient, die aufgrund eines «*noch nicht*» oder «*schon nicht mehr*» zwischen ihrem positiven Bewußtsein und ihrem Ideal, der Einheit Mensch-Natur entsteht, und ebenso wie diese als theoretischer *Ausdruck* ihres realen Elends und des praktischen *Protestes* dagegen dient?

Marx war weniger daran gelegen, seine Schüler vor derartigen Konsequenzen zu schützen, als den sozialen Zustand zu erklären, der zur Entstehung der imaginären Überstrukturen der Religion führen konnte. In seinen Augen konnte das Übel nicht von der Arbeit kommen, jenem ersten historischen Faktum, in dem der Mensch sich naturalisiert, das heißt sich «*universalisiert*», zur gleichen Zeit wie er die Natur humanisiert. Als wahre eheliche Verbindung des Menschen und der Natur kann die Arbeit von sich aus, wie die Liebe des Mannes und der Frau, nur eine wohltätige Auswirkung haben: die gegenseitige Schaffung des einen durch das andere. Wenn sich aber im Gegenteil daraus keine auf gegenseitiger Liebe beruhende Anerkennung ergibt, die sich auf die ganze Gesellschaft erstreckt, so kann die Schuld dafür nur im Privateigentum liegen, das den Arbeitsprozeß zersetzt. Denn in der Regel *paßt* dieser die nicht menschliche Natur den Bedürfnissen des Produzenten *an*, der sein Leben fristet, indem er die Früchte seiner Arbeit verzehrt. Das aber geht nicht mehr, wenn eine Spaltung zwischen Produzent und Konsument stattgefunden hat, so daß der letztgenannte *sich* die Ergebnisse der Arbeit des ersteren *aneignet* und sie ihm damit raubt. Gerade das aber ist das Ergebnis des Privateigentums.¹⁹

Obwohl er bereits gemerkt hat, daß die Unterscheidung von *mein* und *dein* auch im Schoße der Familie vorhanden ist, diese aber nicht zerbricht, trotz der nach Quantität und Qualität *ungleichen Teilung*, die sie mit sich bringt (siehe oben, S. 5, Anm. 1), fragt Marx sich nicht, ob ein solcher Unterschied auf der Ebene des *Haben* nicht etwa ebenso wie der Geschlechtsunterschied auf der

Ebene des *Sein* eine Voraussetzung für die Liebe ist, die die Möglichkeit birgt, sie weiter auszudehnen oder sie durch Stolz und Egoismus soweit zu verzerren, daß sie in Haß umschlägt. So vernachlässigt er die tiefsten Gründe für die menschliche Feindschaft und begnügt sich mit der Feststellung, daß mit der Ausdehnung des ökonomischen Austausches und der Schaffung des Weltmarktes, das Privateigentum sich nun auf die Produktionsmittel ausgedehnt hat und damit das Auftauchen des Kapitals und seine Akkumulation in den Händen einer kleinen Zahl von Reichen gestattet, woher alle Ungerechtigkeiten rühren, unter denen die große Masse der armen Ausgebeuteten leidet.

Betroffen von ihrem Elend, schloß Marx daher, daß das Privateigentum die Quelle aller Übel sei, die die Menschen niederdrücken, und aller Streitigkeiten, die die Menschheit zerreißen, kurzum: «*die Ursünde*» des Menschengeschlechtes.²⁰ Das ist die zweite theologische Struktur, von der her er die verschiedenen *Entfremdungen* analysiert, denen der Mensch dadurch unterworfen ist: zunächst die *ökonomische*, – das ist die grundlegendste, weil sie den Menschen auf die Stufe des Lasttieres und der Ware herabdrückt; danach die *politische*, da der Staat, den die Inhaber des wirtschaftlichen Reichtums gegründet oder an sich gerissen haben, seine Macht benutzt, um Gesetze zum Schutz der Privilegien der Reichen zu erlassen; außerdem die *ideologische*, da die Regierungen ihre Macht auf Theorien stützen, die sie ihren Sklaven als unabweisliche Wahrheiten auferlegen; und schließlich die *religiöse*, die die Ideologie der herrschenden Klasse und damit ihre staatliche und ökonomische Macht mit einem Schein des Heiligen und Übernatürlichen krönt. Im preußischen Staat, den Hegel verherrlicht, auf Grund der ihm zufallenden Sendung, Inkarnation des Geistes zu werden, – entlarvt Marx ganz im Gegenteil einen «*Mittler*», der wie Christus den wirklichen Menschen vom Bürger trennt und ihm den Zugang zur wahren Freiheit versperrt. Denn der Staat nährt in ihm die Illusion von einem politischen Leben, das ebenso himmlisch und transzendent ist wie das göttliche Leben des Christen, und verdammt ihn damit, das bedürftige Glied einer wirtschaftlichen Gesellschaft zu bleiben, die vom *Geld*, dem *Gott des praktischen Bedürfnisses* und des *Egoismus* beherrscht ist.²¹ Während der atheistische Staat allein fähig ist, in weltlicher Form das menschliche Grundanliegen des Christentums zu verwirklichen, ist der sogenannte christliche Staat der *unvollkommene* Staat, der

sich der Religion bedient, als Mittel zur *Ergänzung* und *Heiligung* seiner Unvollkommenheit: er ist der Staat der *Heuchelei*.²²

3. Wie kann man zusammen mit dem Privateigentum die verheerenden Folgen dieser Ursünde für die menschliche Gesellschaft beseitigen, um die selige ursprüngliche Einheit des Menschen mit der Natur wieder herzustellen, um das wahre Ziel der Geschichte, das vom Kommunismus verkündigt wird, zu erreichen? Es bedarf dazu nicht weniger als einer Erlösung; und Marx rechnet bekanntlich zur Verwirklichung dieser Erlösung auf das Proletariat; das Mittel ist der Klassenkampf der Arbeiter-Sklaven gegen die Herren der Bourgeoisie oder die Kapitalisten, mit dem Ziel, alle Klassen-gegensätze aufzuheben durch die Schaffung einer klassenlosen und staatenlosen Gesellschaft.

Das ist die dritte theologische Struktur, die nach den Grundsätzen des marxistischen Atheismus die beiden anderen miteinander zu verbinden hat. Auch sie ist sowohl auf Grund ihrer Ursprünge als auch ihrer Ziele, die Marx ihr zuweist, ganz offenkundig christlich. Tatsächlich hat er zunächst den Zündfunken in der Dialektik vom Herrn und Sklaven gefunden, die Hegel selbst bei seinen Überlegungen über die Situation und Bestimmung des jüdischen Volkes im Alten Testament konzipiert hatte. Ein Beweis dafür unter anderen ist der Schriftvers, den Hegel heranzieht und zitiert, um die Fruchtbarkeit der unter Todesangst geleisteten Sklavenarbeit zu erklären: «Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit.»²³ Nur ist bei Hegel diese Dialektik nicht mehr als eins von zahlreichen Momenten, die das Bewußtsein auf dem Weg zum absoluten Wissen durchschreitet. Für Marx dagegen wird sie *historisch* und hat das gesamte Werden der menschlichen Gesellschaften zu umfassen und zu erklären. Ferner hat er ihre Momente umkehren müssen: bei Hegel ist nämlich das erste Moment der Kampf auf Leben und Tod, dessen Ausgang die ungleiche und nicht auf Gegenseitigkeit beruhende Anerkennung des Herrn durch den Sklaven ist; die humanisierende und «universalisierende» Sklavenarbeit, die daraus folgt, ist das zweite Moment. Für Marx dagegen wird die nicht sklavische sondern schöpferische Arbeit zum ersten historischen Faktum eines Werdens, das nur durch den siegreichen bestandenen Entscheidungskampf des Proletariats beendet werden kann.

Wir wollen hier nicht die verheerenden Wider-

sprüche betonen, in die eine solche Umkehrung die marxistische Dialektik notwendig hineinbringt.²⁴ Doch sei bemerkt, daß diese Dialektik nur unter der Bedingung wieder einen Sinn erhält und wieder verständlich wird, daß man den Kampf des Proletariats auf Leben und Tod nach dem Vorbild des Kampfes interpretiert, den Christus, der Sohn Gottes, der in Sklavengestalt erschienen war, gegen die Sünde geführt hat, indem er sich am Kreuz opferte. Ein neuer Beweis dafür, daß die erlösende Mission des Proletariats durchaus eine theologische Struktur des marxistischen Atheismus bildet. Doch haben wir hier noch eine weitere, die diese ergänzt und noch deutlicher hervortritt. Indem Marx die Dialektik Herr-Sklave umkehrt, um das Proletariat zum Motor der Geschichte zu machen, hat er unwissentlich eine andere wiedergefunden, die Hegel zum größten Schaden seines Systems entgangen war: nämlich die, in der der Apostel Paulus die beiden Völker der Heiden und Christen unterscheidet und vereint, die «Christus, unser Friede, durch sein Opfer versöhnt und in sich selbst zu einem neuen Menschen macht, um daraus einen einzigen Leib mit Gott zu bilden».²⁵ Daß die Bestimmung des jüdischen Volkes, die sich auf diese Weise in Christus erfüllt, in Karl Marx' geistigem Gesichtskreis gestanden und die Entwicklung seines Denkens beeinflußt hat, kann mit guten Gründen angenommen werden.²⁶ Identisch ist vor allem der Typus des dialektischen Widerspruches, der Heiden und Juden zueinander in Gegensatz stellt, auf der einen, und von Bourgeois und Proletariern auf der andern Seite: so sind die Juden im Verhältnis zur «*Partikularität*» der götzendienerrischen Heiden das monotheistische Volk und als solches Träger der Verheißung eines *universalen* Heiles; ganz genauso die Proletarier, die Klasse der *zur universalen Geschichte gehörenden* und angesichts des Weltmarktes empirisch gesehen universalen Individuen²⁷, im Verhältnis zum *Partikularismus* der bürgerlichen Interessen und Nationalismen. Wenn im übrigen eine solche Identität nicht existierte, – wie könnte dann das Proletariat die Sendung der Kirche übernehmen und den Anspruch erheben, in einer weltlichen Weise das Grundanliegen des Christentums zu verwirklichen?

Wenn auf diese Weise die Massen der ausgebeuteten Arbeiter sich dank den bürgerlichen Intellektuellen – wie es Lenin betont hat – Marx und Engels zu einer Klasse zusammenschließen²⁸ und das so gebildete Proletariat sich einer Bestimmung bewußt wird, die es nicht ohne Hilfe der kommu-

nistischen Partei, seiner Avantgarde und Führerin erfüllen kann, – ist es eben dadurch mit einer *universalen und transzendenten erlösenden Sendung* bekleidet, die Zug für Zug der der Kirche entspricht, da es wie diese Menschheit und Natur definitiv wieder vereinen soll, indem es die Folgen der «Ursünde» zerstört.

Das sind die theologischen Strukturen, durch die hindurch Marx als Erbe Hegels in einer atheistischen Form die drei Grunddogmen des Christentums aufgenommen hat: Inkarnation, Erbsünde, Erlösung. Sie erklären die Strahlungskraft des Materialismus, der dem Anschein nach historisch und dialektisch ist, seinen mystischen Charakter und seine verführerische Wirkung auf die progressistischen Christen. Doch wenn sie auch einerseits die Quelle für die Ausbreitung des Kommunismus sind, werden sie zugleich Grund für seine Schwäche und seine bis an die Wurzeln reichende Ohnmacht.

Es soll daher abschließend noch kurz darauf hingewiesen werden, wie dank ihnen die Lüge des Atheismus tatsächlich auf dem Wege ist, sich vor den Augen aller und selbst der Kommunisten auf einer dreifachen Ebene zu enthüllen: der ökonomischen, der politischen und der religiösen Ebene.

Nehmen wir einmal an, die Erfolge der sowjetischen Wirtschaft wären, wie ihre Anhänger behaupten, ebenso glänzend wie die der Sputniks und diese letzteren stellten mit ihren Erfolgen, wie die Gegenpropaganda sagt, nicht eine Verschleierung der Fehlschläge der erstgenannten dar, so blieben immer noch der «Eiserne Vorhang» oder «der Bambusvorhang», die Berliner Mauer und vor allem die unaufhörlichen Änderungen an den Planungsmethoden, die regelmäßig seit den Enthüllungen Chruschtschows im Jahre 1956 die industriellen und landwirtschaftlichen Gremien der Partei beschäftigen, zu erklären. Und wenn wir ferner annehmen, die Produktion der sozialistischen Staaten würde dahin gelangen, die der kapitalistischen zu überflügeln, – wäre der Sowjetmensch dann der Einheit Mensch-Natur näher als die Bürger der bourgeoisen Nationen?

Auf politischer Ebene ist der Staat bürgerlicher Prägung durch die Diktatur des Proletariates ersetzt worden, die alle Kraft darauf verwandt hat, den Kapitalismus zu zerstören und die Klassen aufzuheben. Nach dieser «niederen Stufe» des Kommunismus sollte laut Marx, Engels und Lenin eine «höhere Stufe» folgen, in deren Verlauf der Staat verschwinden würde. Doch obwohl die

Diktatur des Proletariates sich bereits laut Chruschtschow in einen «Staat des ganzen Volkes» verwandelt hat, ist sie faktisch und selbst für ihre eigenen Bürger der schlimmste und willkürlichste Polizeistaat geblieben, der je existiert hat. Und nichts läßt darauf schließen, daß dieser Staat jemals verschwinden könnte.

Was die religiöse Ebene anbetrifft, so ist ungeachtet aller Verfolgungen und trotz aller Angriffe der antireligiösen Propaganda nicht allein die Kirche Rußlands nicht untergegangen, sondern die atheistische Ideologie hat in einem äußersten Widerspruch zu ihren Grundsätzen selbst einen «Kult» hervorgebracht, dessen Existenz, ja dessen seit langer Zeit bestehende absolute Herrschaft über die gesamte Sowjetunion der berühmte Geheimbericht von Mr.K. vom Februar 1956 enthüllt hat. Bei seinen Enthüllungen hat Mr.K. ganz exakt den religiösen und übernatürlichen Charakter dieses Kultes definiert: *«Es war unerträglich und höchst befremdlich für den Geist des Marxismus-Leninismus, daß eine Einzelperson verehrt und erhöht wurde und man aus ihr einen Übermenschen machte, ausgestattet mit übernatürlichen Eigenschaften gleich denen eines Gottes. Von einem solchen Menschen nimmt man an, er wisse alles, denke für die ganze Welt, tue alles und sei unfehlbar.»*²⁹

In Wirklichkeit ist dieser Kult dem Geist des Marxismus-Leninismus nur sehr wenig fremd. Er ist vielmehr schon unmittelbar nach dem Tod Lenins durch dessen Kanonisierung, die alle seine Mitarbeiter in einer einmaligen Einstimmigkeit bestätigten, eingeleitet worden. Und nachher konnte im Namen des «Leninismus» Stalin sich ohne Schwierigkeiten einem Gott gleich machen und darauf gestützt dreißig Jahre lang ein Terror-Regiment über die gesamte Sowjetunion, zunächst über die Partei und namentlich über die alten Gefährten Lenins, die schließlich alle liquidiert wurden, führen. Im übrigen aber haben die Enthüllungen von Mr.K. diesen Zustand so wenig aufgehoben, daß er selbst kurze Zeit darauf seines Amtes enthoben wurde, weil er seinerseits sich zum Gegenstand einer solchen Verehrung gemacht hatte. Schließlich und vor allem ist es unmöglich, daß dieser Kult verschwindet, da er für die kommunistische Kirche notwendige und logische Frucht ihrer atheistischen Ideologie ist. Denn in seinem eminent dialektischen Charakter weiß «der Geist des Marxismus-Leninismus» ebensogut wie Hegel: Wie jede Idee ist die der «Personalität» einer dreifachen Bestimmung fähig,

einer individuellen, einer partikularen und einer universalen. So zerstört, von ihm inspiriert, der Bericht von Mr.K. den *Persönlichkeitskult* Stalins nur um den Kult der *Partei*, als Avantgarde und Führerin des Volkes in seiner Eigenschaft als *Schöpfer der Menschheitsgeschichte*, umsomehr zu verherrlichen.³⁰ So kann die Partei, zwischen Individuum und Universalität stehend nach ihrem Gutdünken und den Umständen entsprechend, dieser oder jener Seite zuneigen, dank einem dialektischen Balanceakt, der ihre Fehlschläge verhüllt und ihre Gläubigen täuscht. Doch ist ihr, will sie keinen Selbstmord begehen, verboten, auf einen «Kult» zu verzichten, in dem sich die Ideologie, die ihre Macht begründet, einen Ausdruck schafft. So spielt sie, in diesem Punkt völlig gleich mit der Religion des von Marx gebrandmarkten «sogenannten christlichen Staates» genau die gleiche Rolle dem sogenannten sozialistischen Staat gegenüber und ist für diesen ganz genauso unverzichtbar. Tatsächlich hat sich im sowjetischen Bewußtsein ein Spalt aufgetan zwischen der «höheren Stufe des Kommunismus» oder der *noch nicht* erreichten Einheit Mensch – Natur und dem Goldenen Zeitalter Lenins, das *schon wieder* verloren ist, – so sehr, daß das Volk einen (theoretischen) *Ausdruck* für sein reales Elend braucht und zur gleichen Zeit einen (praktischen) *Protest* gegen dieses Elend, die ihm zusammen als Opium dienen. Kurz gesagt: Der sozialistische Staat ist selbst *unvollkommen*, – umsomehr als er eigentlich nicht sein dürfte oder doch zumindest verschwinden müßte. Er kann daher nicht auf einen ideologischen «Kult» verzichten, gleich der Religion im sogenannten

christlichen Staat, das heißt auf die *Ergänzung und Heiligung seiner Unvollkommenheit*. So ist er, wie Marx gesagt hat, der Staat der *Heuchelei*.

Durch den Streit, der zwischen den beiden sozialistischen Staaten oder besser gesagt: den beiden Partei-Kirchen, der Sowjetunion und dem China Mao-Tse-Tungs ausgebrochen ist, hat eine so allseitige und umfassende Heuchelei nun auch begonnen, sich vor den Augen der ganzen Welt zu enthüllen. Der Anlaß, wenn nicht gar der tiefste Grund dafür aber waren eben die Enthüllungen von Mr.K. über den Persönlichkeitskult. Von diesem Tage an bezichtigen die Führer der beiden Kirchen einander unaufhörlich ihrer Lügen, die die Lügen ihrer gemeinsamen Ideologie sind. Zweifellos bedauern sie den Verlust ihrer Einheit in der kommunistischen Weltbewegung, ja sie bedauern sie so sehr, daß beide Parteien sich durch Bruderparteien eine Majorität zu sichern suchen im Hinblick auf die kommende Weltversammlung – eine Kopie des Konzils –, die geeignet wäre, die Spaltung zu überwinden. Aber die bisher vorgebrachten Argumente und die von beiden Seiten eingesetzten Mittel enthüllen immer deutlicher den Staat der Heuchelei, den die Ideologie geschaffen hat. Wie sollte die Einheit sich erneuern und ihre alte Solidität wiedergewinnen, da doch der Geist des Marxismus-Leninismus – der Geist des Atheismus und Vater der Lüge – die theologischen Strukturen des menschgewordenen Wortes entlehnt hat und so zu einer noch nie erreichten Steigerung gelangt ist: einer inneren, wesenhaften Perversion, die bis an die Wurzeln der Sprache reicht?³¹

¹ Les Sources et le Sens du Communisme russe, Paris, Gallimard, 1938, 194.

² Das Kapital, franz. Übersetzung von J. Roy, I, 29.

³ Marx Engels, Gesamtausgabe (= MEGA), I, I/1, 64.

⁴ Elfte These über Feuerbach.

⁵ MEGA I, III, 156; Manuskripte von 1844.

⁶ «Indem aber für den sozialistischen Menschen die *ganze sogenannte Weltgeschichte* nichts anderes ist als die Erzeugung des Menschen durch die menschliche Arbeit, als das Werden der Natur für den Menschen, so hat er also den anschaulichen, unwiderstehlichen Beweis von seiner *Geburt* durch sich selbst, von seinem *Entstehungsprozeß*. Indem die *Wesenhaftigkeit* des Menschen und der Natur, indem der Mensch für den Menschen als Dasein der Natur, und die Natur für den Menschen als Dasein des Menschen praktisch, sinnlich, anschaulich geworden ist, ist die Frage nach einem *fremden* Wesen, nach einem Wesen über der Natur und dem Menschen... praktisch unmöglich geworden.»

⁷ Ebd.

⁸ «Das unmittelbare, natürliche, notwendige Verhältnis des Menschen zum Menschen ist das *Verhältnis* des Mannes zum Weibe. In

diesem *natürlichen* Gattungsverhältnis ist das Verhältnis des Menschen zur Natur unmittelbar sein Verhältnis zum Menschen, wie das Verhältnis zum Menschen unmittelbar sein Verhältnis zur Natur, seine eigene *natürliche* Bestimmung. In diesem Verhältnis *erscheint* also *sinnlich*, auf ein anschauliches Faktum reduziert, in wie weit dem Menschen das menschliche Wesen zur Natur oder die Natur zum menschlichen Wesen des Menschen geworden ist. Aus diesem Verhältnis kann man also die ganze Bildungsstufe des Menschen beurteilen.» – Vgl. ebd., 113.

⁹ Phänomenologie des Geistes, 526, 535. – Das ist im übrigen falsch, denn obgleich sie im animalischen Bereich existieren, sind Vaterschaft und Mutterschaft beim Menschen ebensogut historisch wie natürlich. Der Beweis dafür ist nicht nur das Verbot der Blutschande als allgemeingültiges spezifisches Gesetz in der Menschenwelt, sondern auch die Bruderschaft, die, für die animalische Welt unbekannt, nicht nur synthetisches Ergebnis von Vaterschaft und Mutterschaft ist; sie ist auch die Bedingung ihrer Erweiterung auf völkischer und nationaler Ebene, wo Vaterschaft und Mutterschaft des Vaterlandes ihrerseits die nationale Bruderschaft entstehen lassen, die wiederum die Tendenz hat, sich auf die gesamt menschliche

Ebene auszuweiten. (Vgl. über dieses Thema unser *Esquisse du Mystère de la Société et de l'histoire*, in *De L'Actualité historique* I, 121–211, Desclée de Brouwer, 1966.

¹⁰ So bemerkt Marx zum Beispiel in «Die deutsche Ideologie»: «Mit der Teilung der Arbeit, ... welche ihrerseits auf der naturwüchsigen Teilung der Arbeit in der Familie ... beruht – ist zu gleicher Zeit auch die Verteilung, und zwar die *ungleiche* sowohl quantitative als qualitative Verteilung der Arbeit und ihrer Produkte gegeben» (vgl. MEGA, I, 22). Und etwas später dann stellt er den theoretischen, von Hegel ererbten Waffen, also seiner spekulativen Philosophie, die materielle, empirische Haltung des im Entstehen begriffenen historischen Materialismus entgegen und bedient sich dieses Vergleiches, um eins im Verhältnis zum anderen zu definieren: «Philosophie und Studium der wirklichen Welt verhalten sich zueinander wie Onanie und Geschlechtsliebe (vgl. ebd., 215–216). Und endlich macht sich Marx in *Das Kapital* zur Definition des Anteils der menschlichen Arbeit bei der Schaffung des materiellen Reichtums William Petteys Wort zu eigen: «Der Arbeiter ist der Vater, die Erde die Mutter» (I, 58).

¹¹ So schreibt in seiner These über «Die Grundstrukturen der Elternschaft», P. U. F., 1949, wo er das Verbot des Inzestes als allgemeines Gesetz erklärt, das den Übergang von der Natur (dem Animalischen) zur Kultur (dem Menschlichen) bedingt, C. Levi-Strauß, was für jedes soziale Denken die Ehe zu einem geheiligten Geheimnis mache, sei die Tatsache, daß im Augenblick der Ehe, wenn man ihn von allen anderen getrennt betrachte, Natur und Kultur oder Elternliebe und Gattenliebe einander begegnen und miteinander verschmelzen... um einander zu ersetzen und zu vollenden in einer Art Platztausch (vgl. op. cit., 607). Das heißt die Idee von Marx aufnehmen und sie vertiefen durch Betonung des Anteiles, der in der Vereinigung von Mann und Frau dem Wort zukommt, da sich die Koinzidenz des Verhältnisses Natur-Mensch (oder Kultur) hier und in diesem isolierten Augenblick ergibt, in dem die «Ja» der ehelichen Gemeinschaft ausgetauscht werden; (vgl. unseren Artikel Symbole, Surnaturel, Dialogue, Demitizzazione e Morale; Actes du Colloque de Rome, 7–12. Januar 1965, veröffentlicht in *Archivio di Filosofia* 1–2, 105–141).

¹² Ebd., 167.

¹³ Ebd., 167. Marx fügt hinzu: «Oder der Atheismus ist der durch Aufhebung der Religion, der Kommunismus der durch Aufhebung des Privateigentums mit sich vermittelte Humanismus. Erst durch die Aufhebung dieser Vermittlung – die aber eine notwendige Voraussetzung ist – wird der positiv von sich selbst beginnende, der *positive* Humanismus.

¹⁴ Ebd., 114. ¹⁵ Ebd., 126.

¹⁶ Beitrag zur Kritik der politischen Ökonomie, Vorwort.

¹⁷ Vgl. *Attitude ambivalente de Hegel en face de l'Histoire*, in *Archives de Philosophie*, April–Juni 1961, 207–241.

¹⁸ Das Fundament für die Kritik der Religion ist folgendes: Der Mensch schafft die Religion und nicht die Religion den Menschen. In Wirklichkeit ist die Religion das Selbstbewußtsein des Menschen, das Selbstgefühl des Menschen, der sich entweder noch nicht gefunden oder sich bereits schon wieder verloren hat. Doch der Mensch ist kein abstraktes Wesen, das außerhalb der Welt seinen Platz hat. Der Mensch ist die Welt des Menschen, der Staat, die Gesellschaft. Dieser Staat, diese Gesellschaft, schaffen die Religion, ein umgekehrtes Bewußtsein der Welt, weil sie eine verkehrte Welt sind. Die Religion ist die allgemeine Theorie dieser Welt, ihre enzyklopädische Summe, ihre Logik in populärer Form, ihre spiritualistische Ehrenrettung, ihr Enthusiasmus, ihre moralische Sanktion, ihr feierliches Komplement, ihr allgemeines Trost- und Rechtfertigungsmotiv. Sie ist die imaginäre Verwirklichung der Menschennatur, weil die Menschennatur keine echte Realität besitzt. Der Kampf gegen die Religion ist daher indirekt der Kampf gegen diese Welt, von der sie der geistige Duft ist.

Das religiöse Elend ist einerseits der Ausdruck des realen Elends und andererseits der Protest gegen das reale Elend. Die Religion ist der Seufzer der unterdrückten Kreatur, die Seele einer herzlosen Welt, wie sie der Geist einer des Geistes beraubten Standes der Dinge ist. Sie ist das Opium des Volkes. – Vgl. Beitrag zur Kritik der Rechtsphilosophie Hegels MEGA, I, I/I, 607.

¹⁹ «Zum Leben gehört vor allem Essen und Trinken, Wohnung, Kleidung und noch einiges andere. Die erste geschichtliche Tat ist also die Erzeugung der Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse, die Produktion des materiellen Lebens selbst, und zwar ist dies eine geschichtliche Tat, eine Grundbedingung aller Geschichte, die noch heute, wie vor Jahrtausenden, täglich und stündlich erfüllt werden muß, um die Menschen nur am Leben zu erhalten.» – Vgl. *Deutsche Ideologie*, MEGA, I, V, 17.

²⁰ Die Urstunde wirkt und verdirbt alles. In dem Maße wie sich die kapitalistische Produktionsform und mit ihr die Akkumulation des Reichtums entwickelt, hört der Kapitalist auf, einfache Inkarnation des Kapitals zu sein. Er empfindet eine «menschliche Regung» für seinen eigenen Adam, sein Fleisch... Die primitive Akkumulation spielt fast dieselbe Rolle wie die Urstunde in der Theologie. Adam beißt in den Apfel, und die Sünde, die seinen Eintritt in die Welt bewirkt, ist geschehen. – Vgl. *Das Kapital*, in der frz. Ausg. von J. Roy III, 33 und 153.

²¹ «Der Staat ist der Mittler zwischen dem Menschen und der Freiheit des Menschen. Wie Christus der Mittler ist, dem der Mensch seine ganze Göttlichkeit, seine ganze *religiöse Befangenheit* aufbürdet, so ist der Staat der Mittler, in den er seine ganze Ungöttlichkeit, seine ganze *menschliche Unbefangenheit* verlegt.» – Die Judenfrage, MEGA, I, I, 583 und 603.

²² Ebd., 587.

²³ Sir I, 16 und Ps 60, 10; zitiert in der *Phänomenologie des Geistes*, 148.

²⁴ Vgl. zu diesem Thema: *De l'Actualité historique* I, art. cit., oben, Anm. 9, 149 ff.

²⁵ Eph 2, 14–16 und der ganze Römerbrief, namentlich 1, 18–32 und 11, 25–33. Zur Entwicklung der Dialektik Heide-Jude, vgl. unser Werk *Pax Nostra*, Examen de conscience international, Paris, Grasset, 1936.

²⁶ An erster Stelle der Einfluß, den auf Marx und Engels Moses Heß, der alte kommunistische Rabbiner, der Autor von «Die heilige Geschichte der Menschheit», 1837, ausübte (dazu vgl. C. Wackenheim, *La faillite de la Religion d'après K. Marx*, PUF, 1963, 163–164 und A. Cornu, *Moses Hess et la gauche hégélienne*, Alcan 1934). Aber auch ähnliche Sätze von Marx selbst, die sich ganz speziell auf das Geschick und die Bestimmung des jüdischen Volkes beziehen. Erwähnt sei hier nur der Ausspruch, daß die gegenwärtige Generation den Juden ähnlich sei, die Moses durch die Wüste führte; sie

GASTON FESSARD

Geboren am 18. Januar 1897 in Elbeuf-sur-Seine, Jesuit, zum Priester geweiht 1918. Er studierte in Paris an der Sorbonne und am Institut Catholique Philosophie und Jurisprudenz, worin er je mit dem Lizentiat abschloß. Pater Fessard ist Studienpräfekt am College St. Joseph in Poitiers und Redaktionssekretär der *Recherches de Science religieuse*. Von seinen zahlreichen Werken seien genannt: *Pax nostra*, 1936, *Le Dialogue Catholique – Communiste est-il possible?* 1937, *Autorité et Bien commun*, 1945, *Paix ou Guerre?* 1951, *La Dialectique des Exercices spirituels de St. Ignace*, 1956, *De l'Actualité historique*, 1960, er arbeitet mit an den Zeitschriften, *Etudes*, *Recherches de Science religieuse* und *Archives de Philosophie*.

habe nicht nur eine neue Welt zu erobern, sondern müsse verschwinden, um den Menschen Platz zu machen, die dem Maße einer neuen Welt entsprächen (Les luttes de classes en France 1848–1850, Edit. soc. 1952, 9^o).

²⁷ Die deutsche Ideologie, MEGA I, V, 24.

²⁸ Que faire? (Oeuvres complètes IV, 437–438), zitiert und analysiert in De l'Actualité historique II, 451–452, um zu zeigen, was dieser von einem solchen christlich-progressistischen Philosophen geschaffene Slogan bedeutet, der dann im Laufe der Jahre während des Experimentes der Arbeiterpriester nach Belieben wiederholt wurde: «Der Marxismus ist die immanente Philosophie des Proletariats.» Der für die Schaffung der Partei notwendige Anstoß von seiten der bourgeoisen Intellektuellen beweist ganz im Gegenteil, daß das Proletariat als solches die transzendente Schöpfung des Marxisten ist. Der Unterschied der beiden Formeln macht den Irrtum derer deutlich, die sich mit der ersten begnügt haben. Da sie nicht den «Geist» zu erkennen vermochten, der sich hinter den

theologischen Strukturen des Marxismus verbirgt, sind sie unbeeindruckt zu Opfern seines Atheismus geworden (vgl. op. cit. II, 156 ff.).

²⁹ Veröffentlicht in Est et Ouest, 16./18. Februar 1957, Nr. 168, 89–120.

³⁰ Ebd. 120.

³¹ Unmittelbar nach einem ersten Kontaktversuch, den P. Vailant-Couturier unternommen hatte, als Thorez den Christen die Hand entgegenstreckte, habe ich in einem Buch, Le Dialogue catholico-communiste est-il possible? (Grasset, 1937) auf die Perversion der Sprache hingewiesen, die, wie später Paul VI. sagen sollte, «den Dialog mit den Kommunisten äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich» macht. Eben in dem Wunsch, nichts Unmögliches zu behaupten, habe ich die Schwierigkeit geprüft und das Problem in Form einer Frage formuliert. Doch seit dieser Zeit hat die so gestellte Frage noch keinerlei Antwort – und nicht einmal den Anfang dazu – erhalten.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

Jürgen Moltmann

Hoffnung ohne Glaube?

Zum eschatologischen Humanismus ohne Gott

I. ANLEITUNG ZUM GESPRÄCH MIT DEM «ESOTERISCHEN MARXISMUS»

Der Humanismus, mit dem hier das Gespräch aufgenommen werden soll, begegnet uns im «esoterischen Marxismus». Er wurde nach dem I. Weltkrieg in Deutschland durch *Ernst Bloch* (Der Geist der Utopie, 1918, 1923), *Georg Lukacs* (Geschichte und Klassenbewußtsein, 1923), *Karl Korsch* (Marxismus und Philosophie, 1923, 1930) und anderen auf den Weg gebracht und durch die Wiederentdeckung und erste Veröffentlichung der Frühchriften von Karl Marx (die sog. Pariser Manuskripte) 1932 bestätigt. Im Unterschied zu anderen wurde Ernst Bloch den Träumen seiner Jugend nicht untreu, sondern entfaltete und begründete sie in seinem großen Werk «Das Prinzip Hoffnung», welches in der amerikanischen Emigration aus dem Hitlerreich 1938–1949 geschrieben wurde und nach

Veröffentlichung in der DDR 1954–1959 (westliche Ausgabe 1959) zu seiner zweiten Emigration aus dem sog. sozialistischen Deutschland führte.¹ Im esoterischen Marxismus handelt es sich um eine Bewegung innerhalb des Marxismus, die weit über die Grenzen der bekannten Formationen des Marxismus in Leninismus und Stalinismus hinausgreift, auf der einen Seite auf vormarxistische Quellen zukunftsreicher Geschichte zurückgreift, auf Judentum und Christentum, auf abendländische Revolutionsgeschichte in ihren religiösen und politischen Gestalten, auf der anderen Seite eine Zukunft intendiert, die über das Ziel einer klassenlosen Gesellschaft hinausgeht. Ernst Bloch hat diese Bewegung den «Wärmestrom» im Marxismus genannt.² Es ist das «warme Rot» einer noch unerschöpften Zukunft des Menschen und der Welt, das zum permanenten Transzendieren vorhandener Zustände und gewonnener Errungenschaften in